

Themenbereich: Templar

Templer, die Flucht nach Portugal

Wir haben Sommer. Viele fahren möglicherweise ins heiÙe Spanien. Die meisten sicher ans Meer. Dazu möchte ich mit diesem Lokaltermin etwas beitragen, das interessant ist und dicht am Meer liegt. Es geht um zwei Templerburgen, die den Anfang des Fluchtweges nach Portugal bildeten, und zwar für diejenigen der Templer, deren Flucht auf Mallorca begann: die Burgen von Peniscola und Xivert, südlich von Tarragona.

Wir schreiben Anfang 1300. Die Templer hatten sich auf Mallorca gut eingerichtet. Aber aus quasi heiterem Himmel verloren sie ihre Ländereien, ihr Vermögen und ihren rechtlichen Status. Dabei hatte auf Mallorca für sie alles gut angefangen. Anfang des 13. Jahrhunderts waren die Balearen noch muslimisch. Im September 1229 gelang jedoch den Templern zusammen mit aragonischen Kämpfern eine Landung auf der Insel Mallorca. 300 Tempelritter nahmen an der Aktion teil. Erst nach monatelanger Belagerung, zu Silvester 1229, konnte die muslimische Hauptstadt Medina Mayurka genommen werden. Aus dieser Stadt wurde das heutige Palma de Mallorca.

Nach der Eroberung Mallorcas wurde die Beute unter den Kriegsteilnehmern aufgeteilt. Angeblich erhielten die Templer 389 Häuser und 54 Werkstätten. Ihre Ordenszentrale errichteten sie in einer arabischen Festung, der Almudaina de Gomara. Sie etablierten sich auf der Insel und lieÙen sogar muslimische Bauern gegen Pacht für sich arbeiten, mit Glaubensfreiheit für sie – sehr zum Ärger des Papstes. Auch profitierten sie von ihren städtischen Nachbarn, den Juden, indem sie sich keineswegs von ihnen abgrenzten, wie der Rest der Christenheit, sondern ihnen sogar Wasserrechte zubilligten.



Bild 1: Die Templerburg von Peniscola.



Bild 2: Die Templerburg von Peniscola.



Bild 3: Die Templerburg von Peniscola.

Dafür erhielten sie Einblick in die damals wohl fortschrittlichste Kartografenschule des Mittelalters. Die Juden hatten längst erkannt, dass die Erde keine Scheibe ist, wie das Dogma der katholischen Kirche es noch lange Zeit vorschrieb. Entsprechend genau und nutzbar waren ihre Karten. Wahrscheinlich stammt das Wissen der Templer über Seewege und Kontinente von hier. Und wahrscheinlich wusste auch Kolumbus aus dieser Quelle, dass hinter dem Horizont des Atlantiks ein neuer Kontinent liegt und nicht Indien, und schon gar nicht das Ende der Erdscheibe.

Im Laufe der Zeit wuchs die wirtschaftliche Macht des Ordens auf der Insel, unter anderem auch durch Einnahme hoher Pachtzinsen. Entsprechend stark war auch der politische Einfluss. Angeblich gab es sogar Bestrebungen der Templer, am Nordrand der Insel ein autonomes Templergebiet entstehen zu lassen. Die königlichen Beamten beobachteten jedenfalls das Treiben des Ordens mit Argwohn.

Und dann kam plötzlich der freie Fall. Am 13. Oktober 1307 ließ der französische König Philipp „der Schöne“ alle Tempelritter in ganz Frankreich in einer Nacht-und-Nebel-Aktion verhaften. Sie wurden eingesperrt, der Ketzerei angeklagt und das Vermögen des Ordens eingezogen. Scheinbar wurde der Orden unvorbereitet getroffen, denn es gab eigenartigerweise keine Gegenwehr, obwohl die französischen Dienststellen schon Wochen vor der Aktion durch einen versiegelten Brief über die geplante Aktion informiert worden waren.

Die Verhaftungen betrafen französisches Hoheitsgebiet. Ausländische Komtureien blieben zunächst unbehelligt. Natürlich erhielten sie Kenntnis von den Vorgängen in Frankreich. Und auch unsere Templer auf Mallorca wurden gewarnt. Es blieb ein Schreiben im Archiv der Krone von Aragon erhalten. Der Brief ging an Arnalt de Castelvi, Templerkomtur in Palma, von Garcia Ferrandez, Templer aus Katalonien. Der Brief stammt vom November 1307, also ca. einen Monat nach der Verhaftungswelle in Frankreich. Darin stand u. a.: „*Ich lasse Euch wissen, dass die Komture zu Aragon ihren Besitz verkaufen und alles zu Geld machen, was nur möglich ist. Auch Ihr solltet Euer Vermögen in bare Münze umsetzen und das Geld guten Freunden*



Bild 4: Die Templerburg von Peniscola.



Bild 5: Die Burgruine von Alcala de Xivert.



Bild 6: Die Burgruine von Alcala de Xivert.

anvertrauen, denn ich fürchte, unser Orden zerbricht.“

Diese Befürchtung sollte sich bewahrheiten. Schon ein Jahr später war auch das so ferne und sicher geglaubte Mallorca betroffen. In Pollenca gab es die ersten Verhaftungen. In der nachfolgenden Zeit, nachdem Papst V. 1313 den Orden formell aufgelöst hatte, wurden die Templer in den meisten Ländern Europas verfolgt, verurteilt und ihres Besitzes beraubt. Das geschah nicht überall mit der gleichen Eilfertigkeit. Auf Mallorca wurde die Angelegenheit mit gewisser Zurückhaltung bearbeitet. Dadurch ergab sich für die Templer eine reale Fluchtmöglichkeit.

Wo sollten sie hin? Zunächst einmal weg von der Insel. Zur Flucht boten sich die Schiffe der Templerflotte an, die sich im Hafen von Porto Pi, dem Hafen von Palma, befanden. Wir können davon ausgehen, dass vielen auf diesem Weg die Flucht gelang, sicher nicht allen. Was sie mit sich führten, ist nicht bekannt. Sicher ist jedoch, dass sie die wertvollen Seekarten aus den jüdischen Werkstätten mitnahmen. Die waren weit mehr wert als alles Gold. Die Geschichte der portugiesischen Seefahrt zeigt deutlich, dass sie dort ankamen und was sie bewirkten.

Wie schon gesagt, die Templer wurden nicht überall gleichermaßen heftig verfolgt.

So gab es auf dem spanischen Festland noch Komtureien und Burgen, die dem Druck bisher standhielten und sich nun als Fluchtpunkte eigneten. Außerdem gab es ein Land, das die Templer nicht verfolgte, Portugal. Somit ergab sich eine definierte Fluchtroute: von Mallorca an das spanische Festland und von dort über Land mithilfe noch bestehender Templerorganisationen nach Portugal durchsickern.

Wenn man von Mallorca aus westlich segelt, trifft man bei Castello De La Plana auf die spanische Küste. Ein Segelschiff der damaligen Zeit benötigte bei gutem Wind zwei Tage für die Reise. Weiter nördlich von Castello De La Plana lag direkt am Meer die schwer einzunehmende Templerburg von Peniscola. Diese ist das erste Ziel unseres heutigen Lokaltermins. Und das war mit Sicherheit auch das damalige Ziel unserer Templer auf der Flucht.

Die Bilder 1, 2 und 3 zeigen die Templerburg von Peniscola. Dieser Wehrbau liegt auf einem Felsen direkt über dem Meer. Man nannte ihn

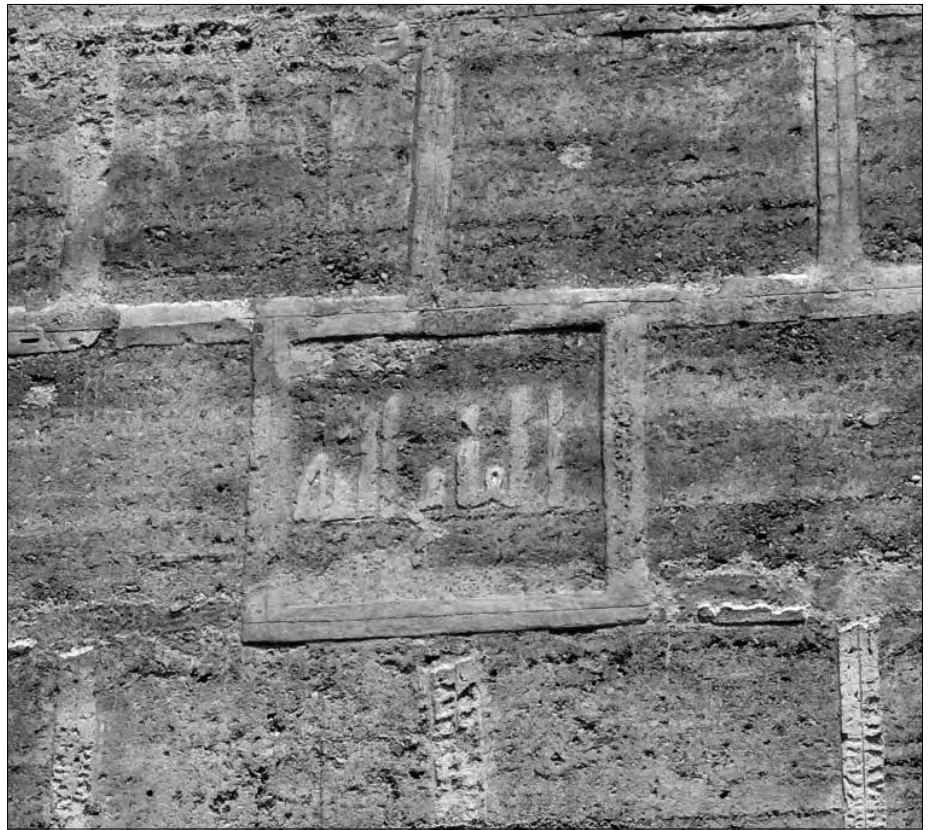


Bild 7: Stein an der Außenmauer mit arabischer Beschriftung.



Bild 8: Der Innenhof.

„El Macho“, der Kerl. Starke Mauern sicherten den Zugang und den Hafen (siehe Bild 4). Die Burg von Peniscola wurde nie erobert, fiel aber später an den Montesa-Orden. Der Orden von Montesa wurde als spanischer Ritterorden 1316 nach der Auflösung des Templerordens gegründet und hat dessen Güter übernommen. Er wurde gegründet, um Templern Unterschlupf zu gewähren. Man kann also davon ausgehen, dass

verfolgte Templer hier in Peniscola eine sichere Durchgangsstation fanden, insbesondere die von Mallorca, da der Kommandant der Festung, Ramon de Guardia, ein Templerbruder aus Mallorca war.

Der weitere Weg der Templer ist Spekulation. Nach meiner persönlichen Auffassung haben sie das Tajo-Tal benutzt. Wer Spanien im Sommer kennt, weiß, dass man Wasser braucht. Man

muss es sich verschaffen, ohne aufzufallen. Das ist in einem Flusstal möglich, außerdem kann man mit Fisch überleben und Boote verwenden. Der Tajo fließt nach Westen quer durch Spanien bis nach Portugal, wo er dann als Tejo bei Lissabon in den Atlantik fließt. Diese Route scheint mir daher logisch.

Nun entspringt der Tajo aber nicht direkt bei Peniscola am Mittelmeer. Die flüchtenden Templer mussten zunächst einmal zum Fluss Tajo gelangen.

Als Fluchtgebiet eignete sich eine bergige Landschaft westlich von Peniscola, das Maestrazgo. Der Name stammt von dem Höhenzug Maestrat. Die Orte dieser Gegend gehörten zum großen Teil dem Templerorden. Man sieht noch heute ummauerte mittelalterliche Ortskerne und Burgen. Auch heute noch ist es eine der verschlossenen und unbekanntesten Gegenden Spaniens. Dieses Gebiet wurde von den Templern den Mauren entrissen. Entsprechend stark war auch ihr Einfluss vor der Zerschlagung des Ordens und sicher auch noch eine gewisse Zeitlang danach.

Durch dieses Gebiet konnten die fliehenden Templer mithilfe verbliebener Getreuer und Sympathisanten nach Westen zum Tajo-Tal fliehen. Zuvor aber hatten sie in den Bergen südwestlich von Peniscola eine weitere Station, Alcala de Xivert, ungefähr eine Tagesreise entfernt.

Bild 5 zeigt die Burgruine von Alcala de Xivert hoch auf dem Berg. Es stehen noch die Außenmauern, wie Bild 6 zeigt. 1234 wurde das Gebiet erst den Mauren entrissen. Die Burg war zuvor eine maurische. Daher der Name Alcala. Das kommt von Al-qual'a gleich Burg. Das letzte Überbleibsel der Mauren ist ein Stein an der Außenmauer mit arabischer Beschriftung (siehe Bild 7). Der Text heißt: „Wir warten auf die Begegnung mit Allah.“ Die Templer waren so tolerant und beließen die Beschriftung. Die Burg muss ansonsten umgebaut worden sein. Der Burghof zeigt die für die Templer typische fünfeckige Form (siehe Bild 8). Dass die Mauern von den Templern stammen, zeigt ein Indiz (siehe Bilder 9 und 10). Das sind Zunftzeichen von Steinmetzgilden auf Steinen in der Mauer. Typisch für die Templerzeit, man sieht sie an jedem echten Tempelbau.

Von hier aus ging die Fluchtroute dann durch das Maestrazgo und Tal des Tajo weiter nach Westen Richtung



Bilder 9 und 10: Zunftzeichen von Steinmetzgilden auf Steinen in der Mauer.



Portugal. Die genaue Route, wenn es denn so etwas überhaupt gab, ist nicht bekannt. Fest steht nur, die flüchtenden Templer, oder ein Teil von ihnen, kamen in Portugal an. Schon bald machte das neue Templerkreuz des portugiesischen Christusordens, einer neu gegründeten Templer-Organisation, von sich reden. Aber das ist ein anderer Teil der Geschichte.

Anfahrt

Nehmen Sie die Küstenautobahn Barcelona in Richtung Valencia. Südlich von Tarragona nehmen Sie Ausfahrt

43, Benicarlo/Peniscola. Folgen Sie der Ausschilderung Peniscola. Die Burg ist nicht zu verfehlen.

Fahren Sie von Peniscola zurück in Richtung Autobahn, dann jedoch darüber hinaus auf die Staatsstraße 340. Fahren Sie nach Süden bis zur Stadt Alcala. Fahren Sie von hier aus in die Sierra de Irta. Dazu müssen Sie nach Osten über die Autobahn in die Bergregion fahren. Der Weg zum Castel de Xivert ist ausgeschildert (schreibt sich lokal auch Chivert), aber nicht leicht zu finden.

Wilfried Augustin